

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

94 (9.8.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 94.

Ercheint wöchentlich 3 mal in der Woche, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 8 Pf.
Im Reichsgebiet 7 R. 40 Pf.

Samstag den 9. August

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

P. Durlach. [Cinquartierung.] Am 15. August rückt hier ein: Der Stab des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21 und die dritte Eskadron mit Verpflegung auf einen Tag; belegt werden die Schwan- und Bäderstraße, der Schloßplatz, Leopold-, Sophien-, Mühl- und Jägerstraße. Am 18. August rückt hier ein: Stab der 56. Infanterie-Brigade, Stab des 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111, 1. Bataillon des 3. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 111, Train- und Pferde des Füsilier-Bataillons des 3. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 111; Alles auf einen Tag mit Verpflegung; belegt werden: Theile der Kirch- und Herrenstraße (voriges Jahr verschont), Fortsetzung der Jägerstraße von Nr. 28 an, Königs-, Adler-, Rappen-, Schlachthaus-, Kronen-, Epital-, Zehnt-, Lammstraße, vor dem Basler Thor, Blumenstadt, Pfingststadt.

1 Durlach, 7. Aug. Schreiber dieser Zeilen folgte am verfloffenen Samstag einer Einladung zur Musikprüfung im Seminar I zu Karlsruhe. So freudig ich dieser Einladung folgte, so überrascht war ich von den Leistungen sämtlicher 3 Jahrgänge (Kurse) der Zöglinge. Die Prüfung war eigentlich mehr ein Konzert, als eine Prüfung. Das reichhaltige Programm enthielt in verständnisvoller Abwechslung Stücke für Violine, für Orgel und für Gesang, sowie auch solche, in denen Violine, Orgel und Gesang gemeinsam zum Vortrag kamen. Sämtliche Stücke waren aus den Werken der berühmtesten Komponisten gewählt. Mehrere Orgelstücke wurden von einzelnen Zöglingen mit großer Gewandtheit und seltener Fertigkeit gespielt. Wenn wir unsere Freude über die guten Leistungen der Zöglinge auch hier in diesem Blatte aussprechen, so möchten wir zugleich in erster Linie den beiden Musiklehrern, den Herren Barner und Frank, unsern Dank für das Gehörte ausdrücken. Ihrem ausdauernden Fleiße, ihrer methodischen Geschicklichkeit und ihrem einträchtigen Zusammen-

wirken verdankt die Anstalt dieses schöne Resultat. Ermuntert durch das Beispiel ihrer Lehrer, werden die Zöglinge auch ferner in dem bisherigen Fleiße fortfahren und auch sonst in ihrem Verhalten sich dankbar dafür beweisen für das, was die Anstaltslehrer, was die Behörde, was das Vaterland an ihnen gethan und noch ferner zu ihrem Frommen thun werden.

+ Palm bach, 7. Aug. Durch die anhaltende Trockenheit hat der Wassermangel in hiesiger Gegend einen hohen Grad erreicht. Hier, in Stupferich und Hohentwetersbach ist der Mangel so groß, daß das Wasser nach Stärke der Familie vertheilt wird. Wie man hört, bekommt in Stupferich jeder Bürger einen Kübel Wasser täglich, während hier Mittags zwischen 11 und 12 Uhr nur 3 l, „sage drei Liter“, abgegeben werden. Könnte diesem großen Uebelstande nicht abgeholfen werden? Nimmt man sich nicht auch der Gemeinden an, wo Ueberfluß an Wasser Schaden verursacht? Wäre es nicht am Plage, über Mittel und Wege zu sinnen, die diesem Nothstand Abhilfe schaffen?

Karlsruhe, 4. Aug. Heute nahm vor der hiesigen Strafkammer ein Prozeß seinen Anfang, der selbst über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus Interesse erregt. Wir meinen die Anklage gegen Sonnenwirth und Handelsmann Hirsch Hausmann von Flehingen wegen gewerbmäßigen Wuchers, Erpressung, Betrugs, Fälschung und Vernichtung von Privatpapiere. Ueber 300 Personen, Badener und Württemberger zumeist, fielen in die Hände des Wucherers; die 36 Anlagen umfassenden Verhandlungen werden voraussichtlich 4 Tage in Anspruch nehmen. Den Vorsitz führte der Großh. Landgerichtsrath Kächer, die Staatsanwaltschaft vertrat der Großh. Staatsanwalt Hübsch. Verteidiger sind die Anwälte Grumbacher von hier und Crommes von Köln. Der 48 Jahre alte Angeklagte betreibt seit nahezu 25 Jahren einen mit sehr geringen Mitteln begonnenen Viehhandel an der badisch-württembergischen Grenze in den Nemetern Bretten und Eypingen (badisch) Bradenheim und Raubronn (württemb.). Bald aber nahm sein Handel mit Vieh und Grundstücken durch Anwendung nicht gerade sehr wählerischer Manipulationen einen bedeutenden Aufschwung und heute ist der Angeklagte ein reicher Mann. Allein die in den Gerichtsakten befindlichen Schulden- und Pfandurkunden stellen ein Vermögen von etwa 300,000 M dar. Dazu kommt aber noch ein bedeutender Besitz in Liegenschaften, der sich auf verschiedene Orte der obengenannten Nemetern vertheilt.

Eine amtliche Beschlagnahme sämtlicher Papiere des H. in Folge einer gegen denselben wegen Betrugs erhobenen Anklage, deckte das ganze unlaubere Treiben desselben auf. Die Verhandlung liefert einerseits ein trostloses Bild unerfütterlicher Habgucht und erbarmungslosen Eigennutzes, andererseits ist zu beklagen eine unbegreifliche Sorglosigkeit, eine bedauerliche Sucht, zerrüttete Vermögensverhältnisse aus Ehrgeiz mit allen Mitteln vor den Augen der Welt zu verdecken. Hausmann verfuhr mit seinem abscheulichen Wucher wie folgt: Der Schuldner mußte ihm unentgeltlich Haushaltungsgegenstände liefern, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel, er mußte Tagelöhnerdienste auf Hausmann zugehörigen Grundstücken thun, konnte der Schuldner dies nicht selbst, so war dies Obliegenheit seiner Angehörigen. Konnte ein Schuldner zur Verzinsung nicht zahlen, so wurde eine sogenannte Abrechnung gemacht, Zins und Zinseszins, sowie neue Provisionen der ursprünglichen Schuld zugeschlagen. Theilabzahlungen häufig unberücksichtigt gelassen; es wurden dem Schuldner geringwerthige Grundstücke, werthloses Vieh, unbrauchbare Geräthschaften aufgenötigt, oder ein für Hausmann vortheilhafter Tausch in Vieh u. s. w. gemacht! Stellte man H. hierin nicht sofort zufrieden, so war der Blutauger um wirksame Drohungen nie verlegen. Hausmanns Abrechnungen waren in unklarer Sprache und Schrift abgefaßt und brachte es derselbe stets in verhältnißmäßig kurzer Zeit dahin, daß seine Darlehen auf den 6-Sfachen Betrag angeschwollen waren, so daß das Opfer zum Vergonten reif war. An Sonntagen hielt Hausmann förmliche Amtstage in seiner Wirthschaft zu Flehingen ab, so daß häufig Leute von Morgens bis Abends warten mußten, bis sie gerufen wurden, worauf sie, vom Genuß der geistigen Getränke betäubt, die Abrechnungen willenslos und ohne sie recht lesen zu können, unterschrieben.

Deutsches Reich.

* Aus Hannover ist dem Reichskanzler Fürst Bismarck eine bedeutsame mit 588 Unterschriften versehene Petition in der Handwerkerfrage zugesandt worden. Die Petition, an deren Spitze der Generallieutenant J. D. von Loebell steht, betont, daß die bedrängte Lage der Handwerker nur durch höhere Fachleistungen gemildert werden könne, die höheren Leistungen im Handwerke ließen sich aber nur durch gediegenere Ausbildung der Lehrlinge erzielen und diese fachmännische, bessere Ausbildung könnten wiederum nur tüchtige Meister den Lehrlingen geben. Aber nur durch die Zünfte könnte ein tüchtiger Meister Anerkennung und Stütze finden, deshalb schließt die Petition mit der Bitte, daß der Reichs-

Feuilleton.

Friedlos.

Novelle von Adolf Berg.

(Fortsetzung.)

XII.

Stille war es im herbstlichen Walde; leichte Winde rauschten über die Wipfel der Bäume hin und hauchten die leise zitternden Blätter an und über den blaugrauen Himmel flatterten weiße Wölkchen hin, aus denen die leuchtende Herbstsonne in blühenden Strahlen niederglänzte, welche einzeln hier und da das Laubdach durchbrachen, die Baumstämme hinunterglitten und auf den blattgedeckten Matten in goldenen Fäden lagen. Feierliche Stille wie in den Hallen eines Tempels herrschte ringsum, und freier ward es in der frischen Waldluft dem Förster um das gequälte Herz, als er mit langsamen Schritten unter den hochragenden Buchen dahinging. Die verschiedensten Gedanken waren in ihm erwacht; immer heftiger trat vor seine Seele die Erinnerung an die Zeiten, wo er mit Adolf das Dickicht durchstreift und den Wald in seinem geheimnißvollen Leben und Wachsen belauscht hatte. Unwiderrüflich waren jene Zeiten dahingeflohen, denn der Tod hatte mit seiner Aus'n Hauch den letzten warmen Sonnenstrahl ausgelöscht, der das Herz des Försters in aller Menschen erquickt hatte. Ang Wittw' in der eine entrissen war, so

war ihm ein anderer Sohn wiedergegeben, der fern von ihm erzogen war, den er niemals gesehen und vor den er nur mit tiefem Schuldgefühl treten konnte, was half es ihm also, da er ihn wiedergefunden hatte!

Mußte doch stets der arme gemordete Knabe vor seiner Seele stehen, wenn er in das Auge des Andern blickte, konnte doch nimmer wieder sein Haus ihm ein wahres Heim werden, wo eine Mutter an Geist und Liebe gebrochen lag, deren Sohn er in den Tod getrieben. Was sollte er also noch auf der Welt, die dunkel und nächtlich hinter ihm lag, in der jeder Schritt ihn an ein Verbrechen, jedes Menschengesicht an ein verlorenes Glück erinnern mußte. Warum sollte er also nicht den Fänger nehmen und sich ins Herzen stoßen, das arme leere Herz, jetzt wo auch sein Wald zu sterben anfing, und jedes welke Blatt ihm zuflüsterte: „Lieber, es ist nicht schwer!“ Das Leben ist doch nur ein Fragment, und ob man es eher oder später abbricht, was kommt darauf an, Fragment bleibt es doch. Und dann dachte er an den Tag, wo er mit dem Todesgedanken vor dem Weiher stand und in das stille, klare Wasser blickte, das allein Frieden und Ruhe in sich zu bergen schien. Aber damals konnte er es ja noch nicht, wie würde sonst der Baron gelacht und gefeiert haben, wenn der Wiedererstandene so schnell verschwunden wäre und sich feige selbst aus dem Wege des gnädigen Herrn geschafft hätte. Aber würde er nicht auch jubeln, wenn jener stürbe, war er es doch,

der tausendfache Schuld am Tode seines Knaben trug. Ach, zuerst er, dann ich, welch' ein süßes Sterben, wenn ich mich gerächt, wenn er vor mir hinuntersinkt in die Arme des lauernden Todes. Ja, Hölle, ja, dies Opfer muß ich dir noch bringen, sonst ist alles umsonst gewesen, was ich gethan; dies Opfer noch und das Herz kann Ruhe finden, wie und wo, ist das nicht einerlei? — Hinter ihm rauschte es im Raube und sein Lieblingshund sprang schmeichelnd auf den Förster zu und suchte ihn dann knurrend zu bewegen, den Weg wieder zurückzugehen, wo er wahrscheinlich ein Wild aufgesucht hatte. —

„Bist Du es, Flos? mein armes Thier, Du hast recht, auch von Dir muß ich Abschied nehmen, aber was hast Du, soll ich wieder zurückkehren? Nein, nein, das verstehst Du nicht, dorthin führt der Weg zum Schlosse und nun pack Dich und leb wohl.“

Der Baron war im Zimmer seiner Tochter, die leise weinend am Fenster saß und den Blick immer wieder von dem Vater wandte, der mit heftigen Schritten hin- und herging.

„Du mußt einsehen, Maria, daß meine Forderung nur gerecht ist, denn ich würde nicht mehr ich sein, wenn ich Dir länger erlaubte, im Försterhause zu verkehren, ich begreife die Wirthschaft dort nicht mehr und ich meine, Dir selbst würde es unangenehm sein, in einer Atmosphäre mit zerlumpte Franzosen und hergelaufenen Frauenzimmern zu leben.“

Kanzler für die Annahme des Antrags Ackermann im Reichstage, die Wiederbelebung der Innungen betreffend, seinen Einfluß geltend machen möge.

* Neben der Verstimmung Deutschlands und Englands wegen des Scheiterns der Londoner Konferenz hat sich auch noch eine andere, sehr drastische Ursache zu einem deutsch-englischen Zwischenfall gefunden. Die längst bekannte Unverschämtheit englischer Fischer in der Nordsee hat sich nämlich in voriger Woche bis zu einer förmlichen Seeräuberei verstiegen. Der deutsche, der Firma Rabien in Geestemünde gehörige Kutter „Dietrich“ ist in der Nähe der Doggerbank von der Mannschaft von drei englischen Kuttern listig überfallen worden, indem die Engländer thaten, als wollten sie auf dem deutschen Kutter Lebensmittel kaufen. Mit plötzlich hervorgezogenen Dolchen und Todtschlägern setzten sie indessen die schwache Besatzung des deutschen Kutters außer Wehr und raubten denselben vollständig aus. Die später wieder freigegebene Mannschaft des deutschen Kutters hat sich aber die Merkzeichen der englischen Kutter gemerkt und die exemplarische Bestrafung der Piraten dürfte nicht ausbleiben.

s. Stuttgart, 7. August. Nach den bis jetzt stattgehabten Erhebungen und auch nach dem Berichte des „Neuen Tageblattes“ steht ziemlich fest, daß bei dem in der vorigen Nummer d. Bl. kurz berichteten Todesfalle des Kanzleiraths Firderer kein Verbrechen, sondern ein Selbstmord vorliegt. Der Verstorbene hatte, um den Selbstmord von sich abzuwenden, den Inhalt seines Portemonnaies in der Nähe der That zerstreut, ebenfalls fanden sich Couverten mit der Ueberschrift „Neu gekaufte Staatspapiere“ in der Nähe. — Bei den auf der „Solitude“, einem besonders hiezu hergerichteten Lazareth, befindlichen Typhuskranken (gegen 70 an der Zahl) des 7. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 125, dessen 2. Bataillon in Folge Ausbruchs der Epidemie vor 14 Tagen von hier in das Barackenlager nach Gmünd befördert wurde, ist jetzt ein Fall mit tödlichem Ausgange vorgekommen.

Oesterreichische Monarchie.

* Die österreichische Monarchie war in den letzten Tagen Zeuge einer zwar schon oft stattgefundenen, aber immer noch an Bedeutung gewinnenden Begegnung. In Ischl, der Sommerresidenz des Kaisers von Oesterreich, fand am Mittwoch dessen Begegnung mit dem Kaiser von Deutschland statt. Ischl ist derselbe

Ort, in welchem sich die beiden erlauchten Monarchen in den letzten Jahren schon zusammenfanden, es ist daher wohl überflüssig über den reizenden Gebirgsort und die Art der dortigen Kaiserbegegnung nochmals Einzelheiten zu berichten. Gedenken wollen wir aber bei dieser wiederholten Begegnung der edlen Monarchen, daß ihre erhabene persönliche Freundschaft, die, wie wir wissen, sich auch längst auf die beiderseitigen Thronfolger übertragen hat, ein Pfand der Freundschaft auch für die Völker Oesterreich-Ungarns und Deutschlands ist und daß dieses freundschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland nicht wenig zum Frieden und Fortschritte in Europa beiträgt.

Gingefandt.

† Spielberg, 1. Aug. Allenthalben ist man heutzutage darauf bedacht, nicht nur in den Städten, sondern auch in den Landgemeinden Wasserleitungen zu errichten, wo es sich nur möglich machen läßt, um den Bewohnern gutes, frisches und gesundes Trinkwasser zuzuführen. Es ist eine solche Einrichtung, abgesehen von den Vortheilen und Annehmlichkeiten, welche dieselbe den Einwohnern bietet, auch aus sanitären Rücksichten nur mit Freuden zu begrüßen. In vielen Gemeinden wurden zu Wasserleitungseinführungen, um gutes, trinkbares Wasser zu beschaffen, enorme Mittel bewilligt. Bei uns in Spielberg liegt die Sache anders. Hier wäre Gelegenheit geboten mit wenigen Mitteln eine Wasserleitung herzustellen, so daß wenigstens 3 laufende Brunnen im Orte wären, welche das ganze Jahr hindurch gutes, frisches und gesundes Trinkwasser liefern würden. Am Ende des Dorfes gegen Langensteinbach ist nämlich ein ganzer Komplex Acker- und Gartenland vollständig ausgegraben, weil an jenen Stellen bis auf den heutigen Tag Steinbrüche betrieben worden sind. Der größte Theil hievon ist wieder eingeebnet. In dem noch im Betriebe befindlichen Steinbruche ist trotz der großen Trockenheit stets eine große Menge helles Wasser vorhanden, welches mittelst Pumpen herausgepumpt werden muß. Wenn man nun an einem dieser ziemlich hoch gelegenen Orte ein Wasserreservoir (Brunnenstube) anlegen würde, glaubt Einsender dieses, daß sich hier soviel Wasser aus dem benachbarten ausgegrabenen Terrain, sowie aus dem ohnehin Wasserqueilenreichen sogenannten Hinterkirchfelde z. sammeln würde, daß es unter allen Umständen 2—3

laufende Brunnen treiben würde. Zudem wäre die Rohrleitung auf keine sehr große Entfernung zu leiten, so daß sich der Gesamtkostenaufwand auf keine sehr hohe Summe beziffern würde und die Einwohner wären mit einem vorzüglichen Trinkwasser versehen. Auch könnte man schließlich die Brunnen mit Hähnen versehen, so daß die Verschwendung an Wasser nicht so groß wäre, und hätte auf der andern Seite wieder den Vortheil, daß bei Ausbruch eines Brandes durch Anschrauben von Schläuchen in kurzer Zeit Wasser auf den Brandplatz geleitet werden könnte. Wenn wir auch gerne zugeben, daß eine beträchtliche Anzahl Schöpfbrunnen sich in unserer Gemeinde vorfinden, welche zum Theil auch gutes Trinkwasser liefern, so können wir doch nicht verhehlen, daß auch Brunnen existiren, die ein mistjauchenähnliches Wasser bergen, welches einen pestalischen Geruch verbreitet und für Menschen und Thiere ungenießbar ist. Leider befinden sich auch unter dieser Kategorie einige Fleckenbrunnen, d. h. Gemeindebunnen, in welchen einestheils das Wasser, wegen mangelhafter Reinigung, hauptsächlich aber weil bei Regenwetter häufig das Wasser von den Strassenrinnen sich in dieselben ergießt, absteht. Einsender dieses gibt sich, im Einverständnis einer großen Anzahl hiesiger Bürger, der sicheren Hoffnung hin, daß von kompetenter Stelle aus diese Angelegenheit in Erwägung und einer Prüfung unterzogen wird und glauben insbesondere aus Sanitätsrücksichten darauf aufmerksam zu machen, damit in hygienischer Beziehung Abhilfe geschaffen wird.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am 11. Aug. d. J. stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.**
1. In U.S. gegen Emil Bichtenauer von Grözingen wegen Uebertretung des Impfgesetzes. 2. In U.S. gegen Maurer Joh. Keppler Ehefrau von Grözingen wegen Diebstahls. 3. In U.S. gegen Michael Haas von Grünwettersbach wegen Unterschlagung.

Börsenwoche.

Vom 31. Juli bis 7. August. Egypter haben in vergangener Woche die Hauptrolle gespielt; — für Londoner Rechnung wurden zu rasch steigenden Kursen ganz bedeutende Posten hier gekauft; nach 62% schließt man auf Realisationen 61%. Oesterreichische Bahnen theilweise sehr gedrückt, besonders Galizier und Staatsbahn. In Uebrigem normales Geschäft bei fester Tendenz und flüssigem Geldstand.

	Kurse vom 31. Juli	7. August.
Oester. Kredit-Actien	262	263
Staatsbahn	269	263
Galiz. Eisenb.-Actien	232	224
Lombarden	127	126
4% Ungar.	77 1/2	77 1/2
4% russ. Obligationen	76	76 1/2

„Vater!“

„Ah! hast Du vielleicht dort gelernt, daß der Name Papa für mich zu zärtlich ist; doch ich vergeße, warum ich herübergekommen bin. Mache Deine Zurüstungen zur Reise, denn wir werden schon in den nächsten Tagen nach Coblenz übersiedeln, da meine Geschäfte hier beendet sind. Ich hoffe nicht, daß Du etwas dagegen einzuwenden hast.“ In diesem Augenblicke meldete der Kammerdiener den Förster.

„Sag ihm, daß ich nicht zu sprechen bin.“

„Aber er verlangt auf das Dringendste —“

„Nun, so laß ihn herein. — Du erlaubst es wohl, Maria — bald sind wir ja für immer sicher vor diesem Menschen.“

Der Förster trat in solcher Erregtheit ein, daß der Baron unwillkürlich vor seinem drohenden Blick erbleichte. Erwin hatte auch anfangs keine Lust, seinem Grimm Zügel anzulegen, als er Maria erblickte und sich deshalb zu mäßigen suchte. Er begrüßte sie und wunderte sich, daß sie schon wieder heimgekehrt sei, da er sie doch erst vor kurzem in der Nähe des Forsthauses getroffen habe. Bitter aber lachte er auf, als sie ihm erwiderte, daß seitdem doch schon mehr als zwei Stunden verflossen seien, und er bat den Baron, mit ihm in ein anderes Zimmer zu gehen, weil er ihm hier nicht sagen könne, was er zu sagen habe. Dieser zögerte anfangs, aber dann stimmte er bei und schritt mit Erwin in seine Wohnung hinunter. Dieser wollte dort anfangs über gleichgiltige Dinge zu reden anfangen, doch seine Aufregung übermannte ihn und er trat heftig auf den Baron zu, indem seine Hand sich wild um den Griff seines Degens preßte.

„Sie haben es erreicht, Satan, daß mein Kind unter dem Rasen schlummert und gerechte Rache wäre es von mir, wenn ich Ihre Tochter jetzt niederstieß; aber ich will milde verfahren und Sie selbst —“

„Um Gotteswillen, Sie sind wahnsinnig!“

„Und wenn ich es wäre, hab' ich keinen Grund dazu? Ich will endlich Frieden haben, und wie könnte ich ihn finden, wenn ich an Dein höhnisches Gesicht denken muß, Verrüchter. Drum sollst Du sterben, mach' Dich bereit.“

„Der Scherz geht mir doch zu weit.“

„Es ist kein Scherz.“

„Durch einen neuen Mord wollen Sie Ihr Gewissen beunruhigen!“

„Ja, wenn ich Dich tödte, ist's kein Mord, d'rum bete!“

Der Baron, der den Ernst seiner Lage einsah, denn so hatte er den Förster nie gesehen, ergriff einen Stock und suchte durch eine Thür, zu der er sich hindrängte, zu entinnen. Aber Erwin, dem es dunkler und dunkler vor den Augen wurde, sah nur die Gestalt des Feindes noch deutlich vor sich und riß plötzlich den Hirschfänger blinkend aus der Scheide. Der Baron riß die Thür los und schlug zugleich mit dem Stock auf den Förster ein, der aber nur gereizt aufschrie und den Degen so heftig gegen die Brust des rückwärts Flichenden warf, daß dieser sofort mit einem leisen Köcheln zusammenstürzte. Der Mörder stand einen Augenblick still und hielt vor dem Umsinken sich noch an einer Stuhllehne aufrecht, dann aber schritt er fest und ruhig aus dem Zimmer und verschwand eine Weile darnach drunten im Walde. —

Eine Stunde später saßen im Forsthaus Helene und Henry im Wohnzimmer zusammen und sprachen voll ahnenden Bangens von Erwin, der noch immer nicht zurückgekehrt war. Da plötzlich erklang der Hufschlag eines Pferdes vor dem Hause und ehe noch einer der Weiber sich erhoben hatte, um zu sehen, wer der spätkommende sei, wurde die Thür aufgestoßen und Maria eilte herein, wir umflogen von ihrem aufgelösten Haar, das kein Hut und Schleier bedeckte. Ohne ein Wort zu sagen fiel sie vor Helene nieder und barg weinend das Antlitz in ihrem Schooße. Diese wußte nicht, was sie von dem Ganzen halten sollte, doch tröstete sie die Jammernde liebevoll und suchte sie allmählich wieder aufzurichten.

„O, laß mich hier liegen bleiben, denn droben konnte ich es nicht mehr aushalten, es ist dort so kalt und leer.“

„Was ist denn geschehen, Marie?“ fragte Helene.

„O, laß mich, fragt nicht danach — Er hat meinen Vater gemordet, meinen armen Vater.“

Lange blieb es still in dem kleinen Gemach, bis endlich Henry das Schweigen unterbrach. „So bleiben Sie hier, Maria, meine Mutter wird auch Ihnen eine Mutter und ich Ihr Bruder sein.“

Mit tiefem Freudenschrei sprang Maria auf und unter Thränen, die immer wieder ihren Augen hervorbrangen, fehlte es auch an Thränen heimlichen Glückes.

„Ja Henry, laß uns zusammenbleiben, mich Euch angehören, laß mich sein.“
(Fortsetzung fol.)

Die Nachfeuerschau für 1884 betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks!

Nr. 9841. Die Nachfeuerschau in diesseitigem Bezirk wird in der Hälfte dieses Monats durch die Feuerschau vorgenommen werden und zwar durch Feuerschauer Semmler von hier in den Gemeinden Durlach, Grödingen und Weingarten, durch Feuerschauer Kenz von hier in den Gemeinden Berghausen, Jöhligen, Kleinsteinbach, Königsbach, Singen, Söllingen, Wilferdingen und Wöschbach, durch Feuerschauer Volk von Wöschbach in den übrigen Orten des Bezirks. Die Feuerschauer werden die Tage, an welchen sie das Geschäft in den einzelnen Orten vornehmen werden, einige Tage vorher den Bürgermeisterämtern anzeigen. Von letzteren ist die bevorstehende Vornahme des Geschäftes in ortsüblicher Weise mit dem Anfügen in der Gemeinde bekannt zu machen, daß die betreffenden Hausbesitzer und Hausbewohner dem Feuerschauer den Eintritt in das Haus und die Besichtigung der Hausräume zu gestatten haben.

Durlach den 1. August 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1884 betreffend.

Den Kapitalrentensteuerverpflichtigen wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 29. Juni 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIX. hiermit folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht:

- Steuerpflichtig sind:
 - Landes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Beseitigung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten her stammt. (Artikel 3 des Gesetzes.)
 - Reichsausländer, welche im Großherzogthum wohnen, insoweit als die Kapitalien in deutschem Reichsgebiete angelegt sind, oder die Bezüge aus letzterem herkommen. (Artikel 4 des Gesetzes.)
- Die Kapitalrentensteuererklärungen sind in der nach Artikel 22 des Gesetzes andurch festgesetzt werdenden achttägigen Frist vom 15. bis 23. August 1884 bei dem Schatzungsrathe abzugeben.
- Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht gemäß Artikel 18 des Gesetzes nach dem Stand des Vermögens vom 1. Mai d. J.
- Alle jene Steuerpflichtigen haben Steuererklärungen einzureichen,
 - welche nach dem 1. Mai vorigen bis zum 1. Mai d. J. erst in den Bezug steuerbarer Zinsen und Renten von mehr als 60 Mark jährlich gekommen sind;
 - bei welchen der Jahresbetrag der steuerbaren Zinsen und Renten nach dem Stand des Vermögens auf 1. Mai d. J. den Jahresbetrag des von ihnen bereits versteuerten Zinsen- und Renteneinkommens um mehr als 60 Mark übersteigt;
 - welche inzwischen ihren früheren Wohnsitz im Lande verlassen haben, und darum noch nicht an ihrem jetzigen Wohnsitz zur Steuer aufgenommen sind;
 - welche durch ihre im vorigen Jahre erfolgte Niederlassung im Großherzogthum steuerpflichtig geworden und vom laufenden Jahre an zur Kapitalrentensteuer beizuziehen sind. (Artikel 13 Absatz 2 des Gesetzes.)
- Will gemäß Artikel 19 des Gesetzes eine Steuerminderung beansprucht oder eine Berichtigung der Steuerschuld erwirkt, oder eine Steuerrückvergütung gefordert oder der Strich im Steuerregister veranlaßt werden, so ist in den beiden ersteren Fällen eine neue Steuererklärung und in den beiden letzteren Fällen eine das Sachverhältniß begründende Anzeige bei dem Schatzungsrathe, und zwar gleichfalls in der unter Ziffer 2 festgesetzten achttägigen Frist einzureichen.
- Steuerpflichtige, welche binnen dieser Frist oder längstens bis zum 31. August d. J. die vorgeschriebene Steuererklärung nicht abgegeben haben, setzen sich einer Strafe aus, welche nach Artikel 27 des Gesetzes neben der nachzuzahlenden Steuer in dem achtfachen Betrag der in den letzten drei Jahren gar nicht oder zu wenig angelegten Steuer besteht.
- Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungs Rathes unentgeltlich verabreicht und wird daselbst auch über Aufstellung der Steuererklärungen den hiezu Verpflichteten auf Ansuchen mündliche Belehrung gegeben.

Durlach den 29. Juli 1884.

Der Schatzungs Rath.
C. Friderich.

Liegenschaftsversteigerung.
[Durlach.] Aus der Verlassenschaftsmasse der verlebten Heinrich Jung Wittwe, Karoline geb.

Ritter dahier, werden der Erbtheilung wegen am
Dienstag den 12. August,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten, Hauptstraße Nr. 57, nachbeschriebene Liegenschaften hiesiger Gemartung einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag auf's höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches den Schätzungspreis nicht erreicht:

- 14 Ar 12 Meter Acker im Breitenwasen, neben Ernst Heß, Polizeidiener's Ehefrau, und Karl Heidt, taxirt zu 500 Mt.
- 7 Ar 89 Meter Weinberg im Kaisersberg, früher Mönchsberg, oder an der Dürrbach, neben Jakob Gottstein Ehefrau und Schneider Stahl, taxirt zu 300 Mt.
Durlach, 24. Juli 1884.
Großherzogl. Gerichtsnotar:
Adermann.

Hafer, 1 Viertel in der Luß, hat auf dem Halm zu verkaufen
L. Schweizer, Maurermeister.

Hafer, 1/2 Morgen auf den hohen Erlen, ist zu verkaufen
Blumenvorstadt 14.

Gesucht
wird auf Anfang September eine Wohnung von circa 5 Zimmern nebst Zubehör. Offerten unter A. B. Karlsruhe, Westendstraße 21, parterre.

Zwei möblirte Zimmer mit Alkov sind zu vermieten
Hauptstraße 9.

Wachstuch, Ledertuch, Tisch- & Kommodedecken, weiße und farbig leinene Taschentücher, sowie 1 Meter breiten **Baumwollzeug** zu 45 Pf. pr. Elle.
Carl Fleischmann.
Ettlingen.

Marie Obert empfiehlt billigt **Ettlinger Shirting** und **Baumwolltuch, Hand- und Taschentücher.**

Grüne Kerne, neue, empfiehlt billigt
H. Kayser, Bäderstraße 2.

Empfehlung.
[Durlach.] Unterzeichneter bringt dem verehrlichen Publikum sein **Sattler- & Tapeziergeschäft** in empfehlende Erinnerung, und weist dabei auch auf den **Ausverkauf** hin, welcher **Hauptstraße 25** im Hinterhause bei ihm stattfindet.
Achtungsvoll
A. Grauli, Sattler und Tapezier.

Bergmann's Schuppen-Vomade beseitigt schon nach 3maligem Gebrauch alle lästigen Kopfschmerzen und wird für den Erfolg garantiert. Vorräthig à Flasche 1 Mt. bei Friedrich Itte, Friseur.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben
Herrenstraße 12.
Erste Knittlinger
Harmonika
sind eingetroffen bei
G. F. Blum.

Empfehlung.
[Durlach.] Die Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Unterricht im Weisnähen.** Auch ist dieselbe vermöge ihrer Durchbildung in einer größeren Stadt bereit, in allen Nadelarbeiten einschließlich der feinsten Stickereien Unterricht zu ertheilen. Näheres bei
Frau Kullmann,
Herrenstraße 19, rechts 2. Stock (früheres Schulgebäude).

Gypserarbeiten, nicht nur in Verputz, sondern auch in Gipsmase jeder Art, für Neubauten und Reparaturen, werden durch Unterzeichneten billigst und unter Garantie dauerhaft hergestellt.
Achtungsvoll
Josef Kirchenbauer
aus Söllingen,
wohnhast Akademiestraße Nr. 32 in Karlsruhe.

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Junge, der Lust hat das Sattler- & Tapezier-Geschäft zu erlernen, findet sofort Stelle unter günstigen Bedingungen bei
Franz Wenz,
Sattler und Tapezier
in Söllingen.

Fruchtpußmühlen
habe ich wieder fertig gestellt und empfehle solche bei Bedarf bestens; dieselben werden auch ausgeliehen unter billiger Berechnung.
Achtungsvoll
August Goldschmidt,
Wagner in Durlach.

[Durlach.] Eine tüchtige **Kleidermacherin** empfiehlt sich einem geehrten Publikum im Anfertigen von **Damen- und Kinderkleidern,** sowohl was einfachere als auch ganz feine Arbeiten anbelangt.
Reelle, billige Bedienung wird zugesichert. Näheres
Herrenstraße 3,
3. Stock.

Prima Aufkohlen, Erlen-, Bappel- & Buchen-Abfallholz, sowie Tannenholz, klein gespalten, zum Anfeuern, empfiehlt billigt
Hermann Ries,
Holz- und Kohlengeschäft.
Prima weichen

Limburger Käse, per Pfund 40 Pf., empfiehlt
H. Kayser,
2 Bäderstraße 2.

Vorhangstoffe empfiehlt in großer Auswahl
Karl Fleischmann.

Während der
Kirchweihe
empfiehlt:

Torten,
Käskuchen,
Apfelkuchen,
Pflanzenkuchen,
Hefenbund,
besonders mache auf meine
gemischten Platten
à Mk. 1.—
aufmerksam.
Louis Reissner.

Anzeige.
[Durlach.] Während der Kirch-
weihstage empfiehlt der Unter-
zeichnete verschiedenes **Badwerk**,
als: Biscuits, Gugelhupf,
dicke und dünne Kuchen, ferner
Obst-, Käse- u. Zwiebelkuchen;
von Samstag Vormittags 10 Uhr
ab findet die Abgabe statt.
Bestellungen werden angenommen.
Heinrich Weisinger,
4 Hauptstraße 4

Heute, Freitag Abend:
Frische
Leber- & Griebenwürste
empfiehlt
Louis Grimm
zum Engel.

Heute, Freitag Abend:
Frische
Leber- & Griebenwürste
in der Sonne.

Hammeiflesch,
erste Qualität, empfiehlt auf
kommende Kirchweihe
Ernst Löffel, Metzger.
Lammstraße 41.
Ebendasselbst ist ein großer Baum
Frühbirnen zu verkaufen.

Inkarnatkeesamen,
das erste und vorzüglichste Früh-
jahresfutter, sowie **Breitkeesamen**
in bester Qualität und zu den
billigsten Preisen empfiehlt
Andreas Selter,
Handelsgärtner
in Aue.

Wohnungsveränderung.
[Durlach.] Verehrlichem Pub-
likum die ergebene Anzeige,
daß sich meine Wohnung im
Gasthaus zum Weinberg,
1 Treppe hoch, befindet. Zu-
gleich empfehle ich mein **Buch-
geschäft** in unveränderter
Weise.
Achtungsvoll
Sophie Bassinger.

Wichtig für Bäcker!
Wilhelm Schaller,
Bäckereibauer,
Pforzheim (früher Detisheim)
empfiehlt sich im Bauen von
Bäcköfen für Holz- und Kohlen-
feuerung nach den neuesten, besten
Konstruktionen unter billigster Be-
rechnung; sämtliche Arbeiten werden
unter Garantie ausgeführt. Zeug-
nisse und Zeichnungen von Öfen
stehen gratis und franco zu Diensten.

Gasthaus zur Blume.
[Durlach.] Kommenden Sonntag, den 10. und Montag
den 11. d. M. findet das hiesige **Kirchweihfest** statt. Bei diesem
Anlasse gedenke ich meinen neuen
Tanz- & Gesellschafts-Saal
dem öffentlichen Verkehre zu übergeben. Für gute **Speisen** und
Getränke, sowie für gutbesetzte **Tanzmusik** ist bestens gesorgt und
ladet hierzu ergebenst ein
R. Klein zur Blume.

Gasthaus zum Löwen.
[Durlach.] Anlässlich des Kirchweihfestes, welches **Sonntag**
den 10. und Montag den 11. d. M. dahier stattfindet, wird bei
Unterzeichnetem **Tanzbelustigung** abgehalten und das **Durlacher**
Streich-Sextett dabei spielen.
Für **reine Weine** und **gute Küche** ist gesorgt. Zum Besuche
ladet freundlichst ein
Ludwig Heim.

Hermann Dersch Wittwe
gegenüber der Infanterie-Kaserne.
Großes Lager in Parfümerien und Toilette-
Artikeln in den feinsten Qualitäten; verschiedene Neu-
heiten in Odeurs, wie „Kaiser-Viebling“, „Jockey-Club“
u. s. w., in Toilette-Seifen, wie „Maiglöckchen“,
„Rose“, „Veilchen“ u. s. w.
Reichhaltige Auswahl in Herren- und Knaben-
Hüten in den neuesten Façons und ansprechendsten Dessins.
Um freundlichen Zuspruch im Bedarfsfalle bittet
Hermann Dersch Wittwe,
gegenüber der Infanterie-Kaserne in Durlach.

Deutscher Phönix,
Badische und Frankfurter Versicherungs-
Gesellschaft,
versichert zu den billigsten Bedingungen **Fahrnisse, Erntevorräthe,**
Waaren u. c., sowie von der Staatsbrandkasse nicht versicherte
Gebäudeskünstel gegen Feuerschaden.
Der Bezirks-Agent des deutschen Phönix:
Julius Löffel in Durlach.

Peter Merkel,
Durlach,
64 Hauptstrasse 64,
empfiehlt sein großes Lager fertiger **Herrenkleider**, als: ganze An-
züge, Joppen, Jaquets, Hosen mit und ohne Westen, sehr starke Arbeits-
hosen, Knaben-Hosen in allen Größen, sowie Knaben-Anzüge von den
kleinsten Nummern an, und wird, um rasch zu verkaufen, sehr billig
abgegeben.

Das Geschäfts- & Kommissionsbureau
von
E. Kullmann, Registrar a. D.,
Durlach,
Herrenstraße 19, 2. Stock, gegenüber der Brauerei Eglau,
welcher längere Zeit Gelegenheit hatte, auf verschiedenen Kanzleien,
namentlich des Militär- und Justizdienstes sich auszubilden, empfiehlt
sich hiermit für Vertretung bei Amtsgerichten und Bürgermeister-
ämtern, Betreibung von Forderungen, Anfertigung von Schriftsätzen an
Behörden, Kauf und Verkauf von Liegenschaften, Versteigerung von
Fahrnissen, Anlegung und Beschaffung von Kapitalien und sonstigen
Aufträgen. Billige Bedienung, rasche Erledigung und Verschwiegenheit
wird zugesichert.

Lotterie-Loose.
Mainzer Kirchenbau-Loose zur 4. Klasse, Hauptgewinn
Mk. 100,000, per Loos Mk. 8., desgleichen per 1/2 Loos Mk. 4.
Gothaer Loose, Hauptgewinn Mk. 50,000, per Loos Mk. 3.15.
Karlsruher Künstler-Loose, Hauptgewinn Mk. 3000, per
Loos Mk. 1.
**Bühler Landwirthschafts- und Gewerbe-Ausstellungs-
Loose**, Hauptgewinn Mk. 800, per Loos Mk. 1.
**Schwarzwälder Gewerbe- und Industrie-Ausstellungs-
Loose von St. Georgen**, Hauptgewinn Mk. 2000, per Loos Mk. 1.
Zu beziehen durch
Julius Loeffel in Durlach.

Loose
der I. Lotterie der Stadt
Baden sind eingetroffen bei
G. F. Blum.
[Durlach.] Bei unserem
Wegzuge nach Meßkirch sagen
wir allen unsern Freunden
und Bekannten ein herzliches
Lebewohl!
Dr. Geyer
und Frau.

Dankagung.
[Durlach.] Dem unbekanntem
Stifter eines Spiegels in die
städtische Bade-Anstalt danken auf
diesem Wege
Die Bad-Abonementen.
Bursche, ein kräftiger, der
gehen kann, findet sogleich Stelle.
Blumenvorstadt 7.

Mehlsäcke,
gut erhaltene, sind zu haben bei
S. Kanfer,
Fäderstraße 2.
Manitoba, Nord-Amerika. 25,000,000
Acker in dem Weizengarten der Welt.
Pratrien, Wiesen u. Waldland billig u.
unter günstigsten Zahlungsbedingungen.
Fruchtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima,
gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall.
Eine gute Ansiedelung von über 30,000
Deutschen. Broschüren, Landkarten u. gratis
u. fco. durch d. Agenten d. Canada-Pacific-
Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

Gröbningen.
Dankagung.
Für die Beweise inniger Theil-
nahme bei dem frühen Hin-
scheiden unseres nun in Gott
ruhenden Sohnes und Bruders
Jakob Siegrist,
wie für die reichen Blumen-
spenden seitens der Verwandten,
Freunden und Kameraden, so-
wie der 1. Kompanie des
3. Bad. Infanterie-Regiments
Nr. 111, insbesondere aber dem
Militärverein für die Unter-
stützung während seiner lang-
wierigen Krankheit und für die
Theilnahme bei seiner Be-
erdigung, unsern verbindlichsten
Dank.
Gröbningen, 8. August 1884.
Die trauernden Eltern und
Geschwister:
August Siegrist,
Anna Maria Siegrist,
geb. Huber.
August Siegrist jung.
Luise Siegrist.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, 10. August 1884.
In Durlach:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Stadtpf. Specht.
Lieder: Vorl. Nr. 12. Psal. Nr. 283.
Schluß. Nr. 54.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Hr. Pfarrer Anspach.
In Wolfartsweier:
Herr Pfarrer Anspach.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
5. August. Emilie Luise, Bat. Friedrich
Johann Frohmüller, Glaser.
Gestorben:
6. August. Franziska Karoline, Nutt-
Karoline Gruber, ledig von Karlsruhe,
1/2 Jahr alt.
Redaktion, Druck und Verlag von A. Düps, Durlach